Königl. privil. Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

No. 100. Freitag, den 21. August 1840.

Höhere Bürgerschule in Stettin.

Wir machen hiemit bekannt, daß die hier neubegründete höhere Bürgerschule am 15ten Oktober d. J. eröffnet werden wird, und stellen Denjenigen, welche die Aufnahme ihrer Kinder oder Pflegebefohlenen in dieselbe zu jener Zeit wünschen, anheim, sich deshalb im Monat September an den Direktor der Schule, Herrn Scheibert, zu wenden.

Die neue Anstalt wird im Allgemeinen das den höheren Bürgerschulen gesteckte Ziel vor Augen haben. Sie wird Knaben, welche den Elementar-Unterricht empfangen haben, von etwa 8 bis inbegriffen 17ten Jahre, in Religion, deutscher, französischer, englischer und lateinischer Sprache, in Mathematik, Physik, Naturgeschichte, Geschichte, Geographie, im Rechnen, Schreiben und Zeichnen unterrichten und an Wissenschaften und Fertigkeiten die allgemeine Bildung für diejenigen gewähren, welche zum Stande der Kaufleute, Oeconomen, Mechaniker, Bauleute, Conducteure, oder die für ein höheres Gewerbe oder für den Militairdienst, für's Forst-, Post- und Steuerfach u. s. w. bestimmt sind, wie auch für diejenigen, welche in den verschiedenen Bureaus eine Anstellung suchen, zu welcher nicht eine Ausbildung auf Universitäten erforderlich ist.

Das monatliche Schulgeld ist nach den Klassen ꝛc. von $1\frac{1}{2}$ Thlr. bis $2\frac{2}{3}$ Thlr. bestimmt.

Die Anmeldung muß enthalten: vollständigen Namen und Alter des Knaben, seines Versorgers und Angabe der Schule und etwa deren Klasse, in welcher derselbe bisher gewesen, und was er in ihr, namentlich im Rechnen, in den Sprachen und in der Mathematik getrieben hat. Stettin, den 25sten Juli 1840.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 19. August.

Des Königs Majestät haben dem seitherigen Regierungs-Rath Jakob Christian Schmeltzer zu Trier den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den bei der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden angestellten Geheimen Kalkulator Sametzki zum Rechnungs-Rath zu ernennen und das Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Posen, vom 10. August.

(L. A. Z.) Die Rückkehr des Erzbischofs hat neues Leben in unserer Stadt und in der ganzen Provinz verbreitet. Noch stehen die Ehrenpforten, die ihm vor dem erzbischöflichen Hause trotz seiner ablehnenden Bemerkung, man erweise ihm zu viel Ehre, er verdiene diese Auszeichnung nicht ꝛc., errichtet wurden; die Kirchentrauer hat aufgehört; Musik und Orgelklang verherrlicht wieder den Gottesdienst. Von allen Kanzeln der Provinz wurde vergangenen Sonntag den Gemeinden die langersehnte Rückkehr ihres ehrwürdigen Seelenhirten gemeldet, die Gnade des Königs gebührend erhoben und am Schlusse des Gottesdienstes wurde ein Te Deum angestimmt. Nur über die Bedingungen, unter welchen diese Ausgleichung der Streitigkeiten zwischen Kirche und Staat eingetreten, ist man in Ungewißheit, da die Kabinets-Ordre des Königs sich nicht bestimmt darüber ausspricht, sondern nur im Allgemeinen völlige Gleichheit beider Religionsparteien anordnet. Somit bliebe es denn beim Alten, d. h. gemischte Ehen würden,

wie vordem auch schon in einigen Provinzen Sitte war, von evangelischen Pastoren eingesegnet; die Erziehung der Kinder jedoch müßte, den Landesgesetzen gemäß, nach der Religion des Vaters stattfinden. Beides scheint auch wirklich für die Zukunft hier gelten zu sollen. Denn kaum ist der Erzbischof wieder in Posen, so ist auch schon eine gemischte Ehe, und zwar in der evangelischen Kirche, eingesegnet worden. Das Brautpaar hatte sich nämlich entschlossen gehabt, die Rückkehr des Erzbischofs abzuwarten. Die Braut, katholischer Confession, ging nun zu ihm und verlangte die Einsegnung ihrer Ehe durch einen katholischen Priester, erhielt aber statt deren nur die Erlaubniß, sich in einer evangelischen Kirche trauen zu lassen; das Aufgebot solle ihr, wie das bisher ohne Ausnahme der Fall war, nicht verweigert werden.

Dresden, vom 16. August.

Die vornehmen Gäste haben Dresden alle wieder verlassen. Der König und die Königin von Preußen reisten vorgestern nach Erdmannsdorf und die Kaiserin mit den beiden Prinzessinnen gestern nach Fischbach, der Prinz von Preußen aber nach Berlin ab. Die Kaiserin ward vorgestern und gestern viel in der Stadt gesehen, besuchte Tharandt und machte in mehreren Läden Einkäufe; auch erschien sie vorgestern bei einem ihr zu Ehren veranstalteten Hofconcerte. Das Befinden derselben soll jetzt weit besser sein, als es vor mehreren Jahren sich gestaltet hatte.

Geheimerath von Wiebeking aus München ist jetzt unser Gast und hat sich in seinem hohen Greisenalter zum zweitenmal mit der 19jährigen Tochter unsers evangelischen Predigers Wagner vermählt. — Ein so eben erscheinendes biographisches Werk, die „Personalien des würdigen Philologen Friedrich Jacobs" werden hier besonders wegen seiner gemäßigten Darstellung seiner ehemaligen Münchener Schicksale mit vielem Interesse gelesen.

München, vom 10. August.

Die innere Einrichtung des neuen Universitäts-Gebäudes schreitet ihrer Vollendung mit raschen Schritten entgegen. Das Programm zur Einweihung wurde bereits am Stiftungstage der Ludwig-Maximilians-Universität (am 27. Juni) bekannt gemacht, und seitdem sind Professoren und Studenten beflissen, sich in der näheren Umgebung ihres neuen Musensitzes Wohnungen zu miethen. — Heute geben die Studenten einen glänzenden Ball im Odeon, zu dem die angesehensten Honoratioren und Notabilitäten der Stadt eingeladen sind, gewissermaßen als Vorfeier der neuen Aera unserer Universität, die, wie man hofft, mit der Uebersiedelung in ihr neues Lokal für sie beginnen wird. Doch sagen wir mit Goethe: „Man feiere nur, was glücklich vollendet ist."

Frankfurt, vom 14. August.

(L. A. Z.) In den letzten Tagen erregten hier zwei Verhaftungen großes Aufsehen; die eine traf einen Französischen Literaten, Herrn de S . . . r, welcher seit längerer Zeit sich in unserer Stadt aufhält. Das Gerücht, derselbe sei als Agent Ludwig Napoleons festgenommen worden, und zwar in Folge einer Requisition des Französischen Botschafters, scheint ungegründet; so viel wir wissen, sind es pecuniäre Verlegenheiten, welche den geistreichen Fremden in diese mißliche Lage versetzt haben. Das andere Individuum, dessen Verhaftnahme Eclat machte, ist ein Kammerdiener einer hier befindlichen hochgestehenden Person; er hat sich, wie man hört, der Entwendung von Pretiosen schuldig gemacht, welche, der Kaiserin von Rußland gehörig, während des Aufenthalts derselben in Ems dort verschwunden waren. Er hatte seinen Herrn nach Ems begleitet und dessen Zutritt zu dem Hotel der Kaiserin zur Ausführung seiner Missethat benutzt.

Aus Holstein, vom 10. August.

(L. A. Z.) Als die Bürger und Corporationen der Residenz sich mit ihren Wünschen für Veränderungen in Verfassung und Verwaltung vertrauensvoll an den Monarchen wendeten, als den Inbegriff der höchsten Machtvollkommenheit, hörte man diesen solch loyales Vertrauen gewissermaßen zurückweisen, indem er sich äußerte: das verfassungsmäßige Organ der Volkswünsche seien die Stände, und dort werde man ihn immer aufmerksam finden. Jetzt aber, da in Roeskildes Ständeversammlung auf Veranlassung der eingegangenen Petitionen um Steuerbewilligungsrecht ein Comité beantragt ward, hörte man den Königl. Commissar, im Widerspruche mit jenem Königlichen Worte, diesen Antrag mit den Worten zurückweisen, daß darin der Antrag auf Abänderung des Königsgesetzes liege. Herr Oersted, der berühmte Liberale, ist also dennoch royalistischer als der König selbst. Ihn ängstigt die Abänderung des Königsgesetzes, das die Dänischen Könige selbst, namentlich Friedrich VI., durch Einführung der Provinzialstände und Bezeichnung ihres Zweckes antiquirten — des Königsgesetzes, welches sein Dasein eben dem Volkswillen verdankt, wenn auch einem übereilten, leidenschaftlichen Volkswillen. Ist man jetzt plötzlich zu der Einsicht gelangt, daß der Wunsch des Volkes von der Regierung durchaus nicht beachtet werden darf; wohlan! so gilt auch das Königsgesetz nicht, und die alten aristokratischen Stände müssen wieder auferstehen. Hat aber das mit des Volkes und des Königs Zustimmung zu Stande gekommene Königsgesetz rechtliche Gültigkeit, so muß es auch, wie jeder andere, selbst eidliche Vertrag, durch gegenseitige Uebereinstimmung wieder aufgehoben werden können.

Brüssel, vom 12. August.

Das Journal des Flandres meldet, daß Französische Agenten in Uniform Antwerpen und Ostende durchziehen, um dort Seeleute für die durch Frankreich dekretirte Aushebung von 10,000 Matrosen zu rekrutiren.

Vorgestern wurden in öffentlicher Versteigerung die Juwelen der berühmten verstorbenen Sängerin Malibran verkauft: Eine Damenuhr mit Brillanten (Repetiruhr) zu 800 Fr., eine diamantene Broche zu 1380 Fr., ein Bouquet in Brillanten zu 1625 Fr., ein Bouquet mit 8 feinen Perlen zu 1325 Fr., ein anderes ebenfalls zu 1325 Fr., ein Paar brillantene Ohrringe zu 1710 Fr., ein Paar andere mit vier Steinen von ungewöhnlicher Größe zu 3900 Fr.

Der berüchtigte Kats stellte sich gestern zum Gefängniß, zu welchem er von den Gerichten verurtheilt worden. Zuvor hielt er jedoch noch ein sogenanntes „Meeting", wo er in gewohnter Weise den Pöbel haranguirte. Aufgeregt durch diese Anreden und durch das Geleite, das man dem Herrn Kats bis nach dem Gefängnisse gab, entstand bald darauf im Wirthshause zum „grünen Hund" ein so großer Lärm, daß die Polizei Veranlassung fand, sich ins Mittel zu legen. Die Beamten wurden jedoch verhöhnt, und Einer derselben, der Polizei-Adjunkt Spitz, erhielt mit einem Stilet eine so gefährliche Verletzung, daß er bald darauf seinen Geist aufgab. Die Gendarmerie nahm darauf etwa 20 Personen in Haft, und darunter auch denjenigen, der den Mord an den Polizei-Beamten begangen hat. Er soll in trunkenem Zustande gewesen sein und wird als ein geborener Westphale bezeichnet.

Paris, vom 12. August.

Der Moniteur enthält folgenden offiziellen Artikel: „Ein Blatt, dem wir in der Regel nicht antworten, die Presse, bringt in einem anonymen Brief gänzlich falsche Thatsachen vor, die wir offiziell förmlichst in Abrede zu stellen beauftragt sind. Dies Journal behauptet, daß im Laufe der Unterhandlungen, die zum Vertrag vom 15. Juli geführt haben, Preußen und Oesterreich dem Französischen Kabinet einen Vergleich angeboten hätten, den Herr Thiers abgelehnt habe. Nach diesem Vergleich sollte Mehemed Ali Aegypten und das Paschalik Akre erblich, Syrien und Kandien auf Lebenszeit erhalten. Wir sind autorisirt, diese Behauptung auf's bestimmteste für falsch zu erklären. Nie haben, weder England, noch Oesterreich, noch Preußen Frankreich diesen Vorschlag gemacht. Der Französische Gesandte zu London, in dem Glauben, daß man denselben machen könnte, fragte sein Kabinet um seine Meinung. Herr Thiers trug ihm auf, keine Antwort zu geben, die man für eine Weigerung halten könne, und, sollte der Vorschlag wirklich gemacht werden, darüber nach Paris zu berichten, um die Entscheidung des Kabinets einzuholen. Nie hat seit dieser Zeit Herr Guizot diesen Vorschlag erhalten, nie hat er ihn dem Französischen Kabinet übersandt. Der Vertrag vom 15. Juli ist unterzeichnet worden, ohne daß dieser Vergleich oder irgend ein anderer wäre vorgeschlagen worden. Der anonyme Correspondent der Presse sagt auch, daß Frankreich es unternommen habe, zu Konstantinopel eine direkte Verbindung zwischen dem Sultan und Mehemd Ali zu Stande zu bringen, daß zur Erreichung dieses Zwecks Herr von Pontois den alten Chosrew Pascha habe destituiren lassen, und daß unser Consul zu Alexandrien den Pascha bewogen habe, Sami Bei mit dem Anerbieten, die Flotte zurückzugeben, nach Konstantinopel zu schicken. Wir stellen auch diese Behauptung bestimmt in Abrede. Herr Thiers hatte Herrn von Pontois und Herrn Cochelet sorgfältig empfohlen, **nicht auf eine direkte Vereinbarung** hinzuarbeiten, aus Gründen, deren Anführung hier unnütz ist, die aber später den Kammern, der einzigen Autorität, welcher die Regierung ihre Unterhandlungen anzuvertrauen hat, werden vorgelegt werden. Wir fordern sowohl die Presse als ihren anonymen Correspondenten heraus, den Beweis ihrer Allegationen zu liefern. Alles, was wir hier anführen, wird dagegen später den Kammern durch die Auseinandersetzungen des Ministerpräsidenten und des Französischen Gesandten zu London dargethan werden."

Dem Vernehmen nach, hat die Regierung sehr wichtige Depeschen aus Alexandrien erhalten. Mehemed Ali soll entschlossen sein, sich den Mächten zu widersetzen und den Beistand Frankreichs anzurufen.

Bekanntlich wurde in den Französischen Kammern schon mehrmals zur Sprache gebracht, daß der **Englische Consul in Algier** kein Exequator von der Französischen Regierung besitzt. Man bezeichnet dies als einen auffallenden Beweis, daß England Frankreichs Herrschaft in Algier noch keineswegs anerkenne. Die Rede, welche Lord Palmerston vor einigen Tagen über die Orientalischen Angelegenheiten im Parlamente hielt, hat die Aufmerksamkeit der Pariser Journale von neuem auf diesen Gegenstand gelenkt. Herr Hume hatte nämlich die Behauptung aufgestellt, daß England Mehemed Ali's Herrschaft in Syrien ja bereits anerkannt habe, indem es dort einen Consul beglaubigt, der vom General Consul in Alexandrien abhängig sei. „Aber dieser Generalconsul selbst, war Lord Palmerston's Antwort, besitzt sein Exequatur vom Sultan, und diese Thatsache allein ist ein genügender Beweis, daß England Mehemed Ali's Herrschaft noch nicht einmal in Aegypten, geschweige denn in Syrien anerkannt hat." „Hat eine solche Thatsache, sagen jetzt die Französischen Blätter, allein schon diese Bedeutung, dann erkennt offenbar England auch unsere Herrschaft in Algier nicht an. Der Englische Consul besitzt sein Exequatur von einen Satrapen des Sultans, dem ehemaligen Bei, und nach Lord Palmerston's Ansicht beweist dies also, daß England noch immer die Türkei als den rechtmäßigen Besitzer von Algier betrachtet."

Die Französische Regierung soll Agenten nach Deutschland geschickt haben zum Ankauf von 20,000 Pferden. Ein Journal sagt, die Regierung würde

es als einen Anfang von Feindseligkeiten betrachten, wenn die Deutschen Kabinette die Ausfuhr von Pferden nach Frankreich verbieten würden.

Der Oberst Bouffé von Montauban hat die Ehre, den Theatercoup mit dem lebendigen Adler ausgesonnen zu haben. Auf ein gegebenes Zeichen sollte der Capitain des Dampfboots den Adler, den er am Bord hatte, fliegen lassen. Man hoffte nämlich, daß dieser Vogel, der seit mehreren Monaten daran gewöhnt worden war, seine Nahrung auf dem Hute Napoleons zu suchen, sich zu der Spitze der Säule von Boulogne emporschwingen würde, wenn Louis Napoleon, im Angesichte des ganzen Volkes, das dieses den Römern entlehnte Augurium mit Enthusiasmus aufgenommen hätte, hinaufgestiegen wäre. In der That soll man in dem Hute des Prinzen eine kleine Stange, und in der mittleren Spitze des dreieckigen Hutes ein Stückchen frischen Fleisches gefunden haben.

Das in Straßburg erscheinende „Elsaß" äußert: „Die Nachricht von Louis Bonaparte, welche am 7ten Abends in ganz Straßburg verbreitet worden, hat anfangs ein allgemeines Staunen erregt; man wollte nicht daran glauben. Das Staunen hat sich in Unwillen verwandelt. In der That, als sich der Prinz Louis Bonaparte wie ein Hirnloser in der Finkmatt-Caserne gefangen nehmen ließ, wurde er zum allgemeinen Gespötte; das Lächerliche seiner Unternehmung erstickte fast den Zorn; aber daß der Neffe Napoleons, der vor einigen Tagen in einer geheimen Audienz vom Präsidenten des Brittischen Cabinets empfangen worden (ist bekanntlich falsch), und auf den Küsten von Frankreich sich ausgeschifft hat, um den Engländern zu dienen, die seinen Oheim durch die langen Qualen des Exils und schmählicher Gefangenschaft umkommen ließen, dieß ist niederträchtig, feig, im höchsten Grade strafbar; die Ausdrücke fehlen, um ein so unnatürliches Benehmen zu charakterisiren. Auch waren die Verachtung, der Zorn und der Abscheu auf jedem Antlitz zu lesen, man konnte nicht Worte genug finden, um den jungen Mann, der zugleich ein Verräther an seinem Vaterlande und an dem großen Namen ist, hinter welchem er seine Unmacht versteckt, zu brandmarken. Dank sei darum der Stadt und der Garnison von Boulogne, daß sie ihre Pflicht gethan, und sich so großartig national gezeigt haben; aber laßt uns auch erkennen, daß jede Stadt, jedes Dorf in Frankreich eben so gehandelt, und den Spion und Abgesandten der Engländer der allgemeinen Verachtung preisgegeben hätte. Dieser neue Schimpf von Seite Englands hat alle Herzen so tief gekränkt, daß Menschlichkeitsgefühl uns heute bestimmt, die Prätendenten aller Farben und ihre Anhänger, welche gesonnen wären, Zwietracht in Frankreich zu säen, in einem Augenblick, wo es sich anschickt, Europa, welches es bedroht, gegenüber zu treten, zu warnen. Die öffentliche Erbitterung hat ihr volles Maaß erreicht: sie mögen nicht glauben, daß wenn sie in die Hände der Nationalgarde, des Volkes oder der Armee fielen, man gegen sie mit den langsamen, oft lächerlichen Formen der Justiz einschreiten würde, denn sie würden unverzüglich erschossen werden."

Gestern war das Gerücht verbreitet, es sei eine Revolution in Konstantinopel ausgebrochen und der Sultan habe die Russen zur Hülfe gerufen, ein Gerücht, das jedoch alles Grundes zu entbehren scheint.

In einem Schreiben der Augsb. Allg. Ztg. aus Paris heißt es: „Die Franzosen sind die ehrgeizigste Nation von ganz Europa, aber durchaus nicht in dem Sinne wie England und Rußland ehrgeizig sind: es ist den Franzosen mehr noch um das Heldenthum zu thun, als um die solide Befestigung ihrer Macht, obwohl das Fortrücken der Französischen Grenze bis an den Rhein, durch Ludwigs XIV. und Napoleons Bestrebungen, den Franzosen als Nationalangelegenheit erscheint. Man öffne ihrem Thatendurste aber eine andere Sphäre und die Rheingrenze ist vergessen. Rußlands Allianz läßt die Franzosen immer die Rheingrenze hoffen, und darauf baut England, um Frankreich und Deutschland auseinander zu halten. England will Frankreichs Einfluß im Osten vernichten und deshalb es im Mittelmeere schwächen; Rußland will Frankreich mit der Rheingrenze kirren, um es abzuhalten von der Englischen Allianz und es über Konstantinopel zu beschwichtigen. Deswegen aber dringen die Legitimisten auf die Russische Allianz, weil sie die Französischen Staatsmänner, welche weder mit Deutschland, noch mit England brechen wollen, derselben abgeneigt sehen."

Turin, vom 4. August.

Es sind von hier aus eiligst die strengsten Befehle an die Grenze ergangen, die aus Frankreich und der Schweiz kommenden Reisenden mit scharfem Auge zu beobachten, und verdächtigen Personen den Eintritt in die Sardinischen Staaten gänzlich zu verweigern. Man will zuverlässige Nachrichten aus Paris erhalten haben, daß ein Staatsmann bereits die revolutionaire Propaganda losgelassen und eine bedeutende Anzahl ihrer Emissäre mit Pässen nach Italien versehen habe.

London, vom 10. August.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern zu Woolwich gelandet und haben sich bei ihrer Ankunft in London sogleich zu der Königin nach Buckingham-Palast verfügt. Das Morning Chronicle bemerkt nach einem Schreiben aus Ostende, es sei Grund zu glauben, daß dieser Besuch des Königs Leopold einen auf die gegenwärtige politische Lage bezüglichen Zweck habe, worüber sich die Freunde des Friedens nur freuen könnten, da König Leopold sowohl aus Neigung als Interesse der Allianz zwischen England und Frankreich zugethan sei und einem Bruche vorzubeugen wünsche. Seine verwandtschaftliche Stel-

lung zu beiden Dynastien mache ihn überdies nebst seinen Talenten zum geeignetsten Vermittler in dieser den Krieg und dadurch besonders Belgien Gefahr drohenden Angelegenheit.

Die Englische Presse erkennt die von den Französischen Journalen in den letzten Tagen angestimmte gemäßigtere und versöhnende Sprache an und gründet darauf die Hoffnung, daß kein Bruch zwischen Frankreich und England erfolgen werde; jedoch wird offen ausgesprochen, daß Frankreich sich täusche, wenn es glaube, man werde von Seiten der vier Mächte von dem abgeschlossenen Vertrage zurückkommen.

Auf sonderbare Weise verschaffte sich der Prinz Louis Napoleon das Dampfboot, auf dem die Expedition unternommen wurde. Ein Mäkler in Staatspapieren, Namens Rapello, der viel in Spanischen Bons spekulirte, miethete das Dampfboot Edinburgh Castle von der Commercial Steam Packet Company auf einige Wochen, angeblich um nach Hamburg zu segeln. Der Vorsteher dieser Compagnie, Herr Harman, dem Rapello persönlich bekannt ist, vermuthete, daß das Ganze nichts als eine Speculation in Staatspapieren sei, daß man sich eines schnellen Dampfschiffes bedienen wolle, um von irgend einer Conjunktur Vortheil zu ziehen, und daß es hauptsächlich auf Spanien abgesehen sei. Da das Dampfboot aber wöchentlich gemiethet wurde (für die Woche 100 Pfd. St. nebst Kosten), so machte Herr Harman keine andern Bedingungen, im Gegentheil begleitete er Rapello am 3. August an Bord des Dampfschiffes, überzeugte sich, ob Alles in Ordnung sei, und beauftragte den Capitain in Rapello's Gegenwart, dem Letztern in Betreff der Reise unbedingt Folge zu leisten, eben so jeder Partei, an die derselbe für gut finden sollte, dieses Recht abzutreten.

Ein Schreiben der Times aus Gibraltar vom 16. Juli giebt die Uebersetzung eines angeblichen Manifestes des Emirs Abdel-Kader, an alle „Christen, Mauren und Juden, die unter Französischer Herrschaft sich befinden" gerichtet. Es kommt darin folgende Stelle vor: „Der Sohn des Königs der Franzosen hat treulos gehandelt, als er das unter meinen Befehlen stehende Gebiet durchzog. Er hatte Briefe unter meinem Namen fabrizirt und sie unter die Araber vertheilt. In diesen Briefen war gesagt, daß ich den Beduinen anbefohlen, sich nicht zu schlagen. Er fügte bei: der König der Mauren, Abdel-Kader, hat mir den freien Durchmarsch bewilligt, also rührt euch nicht und laßt mich ziehen. Und die Beduinen ließen ihn ziehen. Als der Sohn des Königs der Franzosen in Algier zurück war, sagte er: «Die Araber sind für mich von Constantine bis Algier.» Als ich diese Treulosigkeit erfuhr, begann ich den Krieg." Abdel-Kader schildert hierauf die Gefechte, welche er gegen die Franzosen während ihres Zuges nach Medeah geliefert, und versichert, daß er ihnen 6000 Mann getödtet habe, während sein Reich, seine Armee und seine Schätze unversehrt geblieben seien.

St. Petersburg, vom 13. August.

(Stb.-Ztg.) Se. Majestät der Kaiser und der Großfürst Thronfolger haben vorgestern früh von Zarskoje-Selo aus die Reise in einigen innern Gouvernements angetreten. Bei Nowgorod wird der Kaiser Revue über das vom General-Lieutenant Nabokoff befehligte Grenadier-Corps halten, darauf Moskau und Kiew besuchen, bei welcher Stadt mehrere große Manöver stattfinden werden. Ob Höchstdieselben auch diesmal Warschau wieder besuchen, ist noch unbestimmt. Als Ziel dieser Reise wird das Schloß Fischbach in Schlesien bezeichnet, woselbst Se. Majestät seine Erlauchte Gemahlin die Kaiserin empfangen werden. In den ersten Tagen des nächsten Monats hoffen wir, die Höchsten Herrschaften wieder hier zu sehen. Am Sonnabend verließen uns der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, welche die Reise nach Deutschland antraten.

Die Russische Seemacht betrug im Jahre 1839: 1) in der Ostsee: 28 Linienschiffe, wovon 3 von 120, 6 von 94, 19 von 84 Kanonen; 19 Fregatten, wovon 2 von 64, 17 von 54 Kanonen; 3 Corvetten von 42, 36 und 34 Kanonen; 12 Briggs von 30 Kanonen; 2) im Schwarzen Meere: 22 Linienschiffe, wovon 2 von 120, 8 von 94, 12 von 84 Kanonen; 11 Fregatten von 54 Kanonen; 8 Briggs von 30 Kanonen. Die Mannschaft besteht aus 49,500 Mann. Drei Fünftheile dieser Seemacht befinden sich auf der Ostsee, und der übrige Theil auf dem schwarzen Meere. Die Kosten in Friedenszeiten belaufen sich auf 38 Millionen Rubel.

Alexandrien, vom 17. Juli.

(Journ. de Smyrne) Man hegt hier noch einige Zweifel, daß es sich mit der Unterdrückung der Unruhen in Syrien wirklich so verhalte, wie es in Boghos Bei's Cirkular an die Consuln gemeldet wird, da Mehemed Ali bereits zweimal die völlige Pacificirung jener Provinz angezeigt hat, während sich aus Privatbriefen gerade das Gegentheil ergab. So viel weiß man mit Bestimmtheit, daß in einem Gefecht, welches am 10. Juli eine halbe Stunde von Beyrut stattfand, die Albanesen mit Zurücklassung von 500 Todten zum Rückzuge gezwungen worden sind. — Die Streitigkeiten zwischen dem Französischen Consul in Beirut und dem dortigen Gouverneur Mahmud Bei sind zwar beigelegt, allein der Erstere hat sich abermals über den Gouverneur beschwert, weil derselbe die Französische Flagge, als sie an dem Mast wieder aufgezogen wurde, auf eine sehr unregelmäßige Weise begrüßt habe. Herr Cochelet hat dieserhalb an den Pascha berichtet. Der Consul Burré verlangt an einen andern Ort versetzt zu werden. — Die Kühnheit und der Fanatismus der Araber nimmt hier täg-

lich zu, und es ist für einen Christen sehr gefährlich, sich allein an einem einsamen Ort zu befinden. Der Leichenzug des an seinen Wunden gestorbenen Tureinovich mußte an einem Posten der Nationalmiliz vorüber, wo er beschimpft und mit dem Geschrei: „Tod den Christen!" verfolgt wurde. Die Anarchie ist aufs Höchste gestiegen, da Mehemed Ali gezwungen war, alle Bande der Disciplin aufzulösen, die Leidenschaften anfzuregen, statt sie zu besänftigen, und die Augen gegen alle Excesse zu schließen, die verübt werden. Täglich finden Handlungen der Privatrache unter den Arabern selbst, noch häufiger aber zwischen diesen und den Türken statt. Das von dem Pascha gegen den Mörder des unglücklichen Tureinovich erlassene Urtheil lautete dahin, daß derselbe sofort hingerichtet werden solle, wenn der Letztere an seinen Wunden sterbe. Man ist daher nicht wenig erstaunt, daß die Vollziehung dieses Urtheils, nachdem bereits vier Tage seit dem Tode des Ermordeten verflossen, noch nicht erfolgt, vielmehr überall in der Stadt die Nachricht verbreitet ist, daß das unglückliche Opfer des Arabischen Fanatismus von der Regierung die Begnadigung des Schuldigen erbeten habe, die demselben auch bewilligt worden sei. Natürlich glaubt dies Niemand, da die vertrauten Freunde des Ermordeten, welche sein Bett nicht einen Augenblick verließen, kein Wort davon gehört haben. Die Wahrheit ist, daß der Pascha unter den jetzigen Umständen es nicht gewagt, wegen Ermordung eines Christen einen seiner Unterthanen hinrichten zu lassen, der sich für inspirirt ausgiebt und selbst von den höchsten Klassen der Mohammedaner beschützt wird, denn es ist bekannt, daß Latif Bei ihm häufig Almosen sendet. Seit zwei Tagen hat man angefangen, den Land- und See-Truppen einen Theil ihres rückständigen Soldes auszuzahlen, da dieselben sich nicht mehr mit leeren Versprechungen begnügen wollten. — Die Berichte des Konsular-Agenten Herrn Meloizes aus Damaskus, welche bei dem hiesigen Französischen General-Konsulat über die traurige Juden-Angelegenheit eingegangen sind, stimmen völlig mit denen des Herrn von Ratti Menton überein. — Es heißt jetzt, der hier befindliche Französische Abgesandte, Herr Eugen Périer, habe den Auftrag, dem Vice-König einen Plan zur Beendigung der Differenzen mit der Pforte vorzulegen und namentlich auf die Rückgabe des Paschaliks Adana an die Türkei zu dringen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 21. August. Heute früh marschirte das 2te und 9te Infanterie-Regiment aus, um sich zum Manöver nach Stargard zu begeben. Se. Majestät der König, welcher am 29. August von Erdmannsdorff in Königsberg in Pr. eintrifft und bis zum 11. September dort verweilt, wird, dem Vernehmen nach mit Ihrer Majestät der Königin, über Danzig und Cöslin am 14. Sept. in Stargard eintreffen und bis zum 19ten desselben Mts. sich dort aufhalten, an diesem Tage aber, wahrscheinlich Nachmittags, noch nach Stettin kommen und am folgenden Tage nach Berlin und Potsdam zurückkehren.

Berlin, 13. August. (L. A. Z.) Es hat sich im Publikum das Gerücht verbreitet, der Kaiser von Rußland sei in Potsdam, um mit dem König in Betreff der orientalischen Angelegenheiten zu conferiren und den etwaigen Rücktritt Preußens von der Quadrupelallianz zu verhüten. Die Richtigkeit des ersten Gerüchtes leuchtet ein, in Hinsicht des zweiten Punktes glauben wir aber die Ansicht aussprechen zu dürfen, daß, wenn auch jenes Uebereinkommen der vier Großmächte noch nicht ratificirt ist, ein Zurücktritt aus selbstsüchtigen Gründen, wie ihn mehrere Correspondenten empfehlen, gewiß nicht erfolgen dürfte. Dieser Zurücktritt soll ein Zwangsmittel abgeben, Rußland zu günstigern Bedingungen in seiner Handelspolitik gegen Preußen zu bewegen. Der Rath wäre allerdings nicht übel, wenn das Mittel zum Zwecke führte, woran wir zweifeln, und dann, wenn die Pacification des Orients und die Erhaltung der Integrität des Türkischen Reiches nicht der höhern allgemeinen Politik angehörte. Soll etwa Preußen, wenn es die Nothwendigkeit des Beitritts zu jener Allianz anerkannt hat und ihn zum Wohle Europas für erforderlich hält, sich sein Votum abkaufen lassen? Dieses wird gewiß Niemand wollen, dem die Ehre Preußens am Herzen liegt. Rußland hat die Dienste, die ihm von je her von Preußen geleistet wurden, nicht anerkannt, und leider müssen unsere Ostseeprovinzen seine Politik büßen; indessen giebt es noch andere Mittel, um Rußland zu zwingen, von seiner Isolirung abzustehen und liberalere Handelsprincipien anzunehmen. Man warte es nur ab und fordere nicht, daß Alles auf einmal geschehe. Daß die Regierung diesen Gegenstand streng im Auge behält, ist bekannt, und somit ist es auch zu erwarten, daß jedenfalls in der nächsten Zeit ernste Schritte geschehen werden, um entweder ein günstiges Resultat zu erlangen, oder Repressalien eintreten zu lassen. — Das Erscheinen Ludwig Napoleon's in Boulogne hat hier wenig Eindruck gemacht, man vermuthete es fast, daß in ihm die fixe Idee auftauchen werde, er sei der aus der Asche Napoleon's erstandene Phönix für Frankreich, nur hätte er warten müssen, bis diese Asche da war, um einen brillanten Theatereffekt zu bewirken. Unserer Ansicht nach werden die Napoleoniden schwerlich je wieder in Frankreich Glück machen, denn wenn die Asche Napoleon's auch unter dem Schutze der Französischen Charte ruhen mag, so können dieses doch Napoleonische Ideen nicht; der Liberalismus hat in Frankreich zu tiefe Wurzeln geschlagen, als daß ihn Ludwig Napoleon über den Haufen werfen könnte, um abermals ein Kriegerreich ins Leben treten zu lassen.

Oder glaubte er, daß bei der gegenwärtigen kriegerischen Stimmung des Französischen Ministeriums dieses eines Napoleon zum Heerführer bedürfe? Wir glauben, daß die diesmalige Enttäuschung bitterer sein wird als die zu Strasburg, und wenn diese Diversion dem Ministerium auch sehr gelegen gekommen sein mag, so kann die Regierung nicht wohl die frühere Nachsicht üben, es wäre vielmehr zu seinem eigenen Heile, wenn sie ihn so lange unschädlich machte, bis sich sein Feuer ein wenig abgekühlt und er einsehen gelernt hat, daß man seiner nicht bedürfe. — Wie verlautet, sind neuerdings Unterhandlungen mit dem Römischen Stuhl angeknüpft und eine Lösung der katholischen Angelegenheiten dürfte jetzt um so leichter werden, als der Regierungsabschnitt die Mittel bietet, Früheres vergessen zu lassen; jedenfalls bleibt aber der Erzbischof von Köln beseitigt.

Die Schles. Ztg. schreibt aus Berlin, vom 12. August: Wir glauben zur Zeit noch an keinen Krieg, sondern hoffen, König Ludwig Philipp werde mit seiner ruhigen Besonnenheit dem Kinde der Revolution und dessen Schweif begreiflich zu machen wissen, daß die Europäischen Großmächte sich seit 1815 die politische Dictatur Frankreichs nicht mehr gefallen lassen, am wenigsten aber wegen des glücklichen Rebellen Mehemed Ali. Sollte aber die große Nation kindisch auf ihrem Willen bestehen, und der bekannte Vertrag zur Ausführung reifen, so zittern wir auch nicht, denn wir haben 270,000 Mann stets bereit und für den Nothfall auch (mit dem zweiten Aufgebot der Landwehr und der Kriegs-Reserve) in Kurzem 400,000 Mann. Und wenn Preußen, die kleinste Macht an Umfang und materiellen Mitteln, ein solches Heer einem Feinde gegenüberstellt und England, Oesterreich und Rußland im Verhältniß ihrer höhern Kräfte Ernst zeigen, so dürfte wohl die große Armee eben so wenig Siege erringen, als sie es in den Jahren 1813, 1814 und 1815 vermochte. Also: bange machen gilt nicht! Und darum rührt sich auch bei uns keine Hand, kein Fuß und keine Feder, jenen Aufgeboten gegenüber, und wenn unser Kriegsministerium nicht mit den gewöhnlichen Friedens-Arbeiten zu thun hätte, so könnte es ganz und gar auf's Land oder ins Bad gehen. — Mit der Reise Sr. Majestät des Königs von Fischbach nach Breslau scheint es wieder zweifelhaft zu werden. — Herr Geh. Leg.-Rath Eichhorn kann das auswärtige Ministerium noch nicht verlassen, indem er dort noch Arbeiten beendigen muß, die er angefangen hat und die nicht füglich ein Anderer vollenden kann; auch soll erst jetzt ein Stellvertreter für ihn gefunden sein, der von ihm einzuführen ist; als solchen nennt man neuerdings den Geh. Finanz-Rath Eichmann, welcher Jurist und mit der Lage des Zollverbandes genau bekannt ist, Eigenschaften, welche unerläßlich für den Beamten in dieser Stelle sind. — Wie man sagt, beabsichtigt die Rheinische Ritterschaft eine katholische Ritter-Akademie zu errichten. Die Genehmigung des Antrages dürfte keinem Bedenken unterliegen, aber man will, wie es heißt, zu Lehrern aus Freiburg Jesuiten berufen: daraus möchte wohl Nichts werden, um so weniger als wir im Lande selbst höchst würdige und tüchtige katholische Geistliche, Erzieher und Lehrer besitzen.

Zu Baden im Aargau hielten sich kürzlich im ersten Gasthof zwei Engländer auf, die täglich am Gasttische speisten, zwei Flaschen Champagner tranken, sonst aber wenig ausgingen und mit Niemand Umgang pflogen. So lebten sie drei Wochen, bis eines Tags ein anderer Engländer bei ihnen eintraf, und ihnen eine kurze Mittheilung machte, in Folge deren sie augenblicklich Postpferde nahmen und nach Deutschland abreisten. Sie hatten drei Wochen lang geglaubt, sich in Baden-Baden zu befinden. —

In einem Dorfe, auf der Straße von Paris nach Fontainebleau, ist dem Vernehmen nach eine Buchdruckerei errichtet worden, in welcher nur weibliche Individuen Beschäftigung finden; die Idee soll von Engländern — wahrscheinlich während eines Spleen-Anfalls — ausgegangen sein. — Zur Legion von Schriftstellerinnen auch Buchdruckerinnen! Die Litteratur kommt unter den Pantoffel!

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	18.	27″ 9,0‴	27″ 8,8‴	27″ 7,6‴
	19.	27″ 6,7‴	27″ 7,0‴	27″ 9,0‴
Thermometer nach Réaumur.	18.	+ 13,0°	+ 17,8°	+ 11,8°
	19.	+ 10,5°	+ 14,0°	+ 10,8°

Königl. Preuß. staats- und landwirthschaftliche Akademie Eldena bei Greifswald.

Die Vorlesungen bei der hiesigen Lehranstalt werden im nächsten Wintersemester am 26sten Oktober beginnen und sich auf folgende Unterrichtsgegenstände beziehen: 1) Staatswirthschaftslehre, Conversatorium über National-ökonomie, Prof. Dr. Baumstark. 2) Pflanzenbau, Viehzucht, Demonstrationen hiezu und insbesondere über Schafzucht und Buchhaltung, Director Prof. Dr. Pabst. 3) Forstbenutzung und Forsttaxation, Oryktognosie mit besonderer Rücksicht auf Geognosie, Zoologie insbesondere land- und forstwirthschaftliche Entomologie, Docent Grebe. 4) Organische Chemie, mit besonderer Rücksicht auf landwirthschaftl. Produktion, landwirthschaftl. Technologie, Mechanik u. Maschinenlehre, Dr. Schulze. 5) Anatomie und Diätetik der Hausthiere, Pferdezucht, Hufbeschlag, Dr. Haubner. 6) Höhere Arithmetik, Prof. Dr. Grunert. 7) Zeichnen, Bau-Construktions-

lehre und Veranschlagung der Gebäude, Bau-Inspektor Menzel. 8) Landwirthschaftsrecht, Prof. Dr. Pütter. 9) Geschichte, Prof. Dr. Barthold.

Der Eintretende hat amtlich beglaubigte Zeugnisse über sittliche Aufführung und die Erlaubniß der Aeltern enthaltend, behufs der Immatriculation bei der Universität, beizubringen. In Bezug auf Honorar-Vorausbezahlung ꝛc. gelten die allgemeinen Universitätsgesetze.

Wegen speciellerer Studienpläne und anderweiter Auskunft beliebe man sich an den Unterzeichneten zu wenden. Eldena, im August 1840.

Der Direktor der Königl. staats- und landwirthschaftl. Akademie Eldena. Pabst.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Herrn Bernhard Spitta aus Berlin, zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Stettin, den 20sten August 1840.

Albert Engelbrecht und Frau.
Heinrich Spitta und Frau aus Berlin.

Marie Engelbrecht.
Bernhard Spitta.
Verlobte.

Todesfälle.

Nach einer achtmonatlichen Verheirathung stehe ich weinend am Sarge meiner so innig geliebten Frau Johanne, Tochter des Kaufmanns Herrn C. W. Koch in Treptow a. R., die nach kaum vollendetem 20sten Lebensjahre, in Folge eines nervösen Fiebers, mir am 18ten d. Mts., Abends 6½ Uhr, vom Tode entrissen wurde.

Mit dem tiefsten, bittersten Schmerze, wie ihn das Herz eines Mannes nur zu empfinden fähig ist, gebe ich unsern Freunden und Verwandten diese traurige Nachricht. Ihrer stillen Theilnahme bin ich überzeugt.

Stettin, den 19ten August 1840.

Wilhelm Sauer.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe von guten Eltern, welcher Maler werden will, kann sogleich eintreten bei

A. Batz, Maler, kl. Domstraße No. 764.

Ein junges Mädchen von außerhalb, die einige Jahre als Wirthschafterin conditionirte, wünscht zu Michaelis eine andere Stelle in gleicher Eigenschaft; auch würde sie die Aufsicht und den ersten Unterricht bei kleinern Kindern übernehmen und kann für ihre Fähigkeiten die besten Zeugnisse aufweisen. Hierauf Reflektirende mögen sich gefälligst in der Expedition dieses Blattes nach dem Näheren erkundigen.

Ein Lehrling findet in einer Material-Waaren-Handlung sogleich ein Unterkommen; bei wem? erfährt man in der Zeitungs-Expedition.

Ein Lehrling von ordentlichen Eltern, der Lust hat Glockengießer zu werden, kann unter billigen Bedingungen aufgenommen werden bei

C. Lenz, große Domstraße No. 793.

Am 10. Sonntage n. Trinitatis, den 23. August, werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Kandidat Nicolai, um 8½ U.
" Kandidat Richter, um 10½ U.
" Konsistorial-Rath Dr. Schmidt, um 1½ U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schünemann, um 9 U.
" Prediger Fischer, um 1½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Schünemann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Succo, um 9 U.
" Prediger Hoffmann, um 2 U.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Ober-Prediger Wessel, um 8½ U.
" Prediger Mehring, um 10½ U.
" Prediger Teschendorff, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
" Prediger Jonas, um 2 U.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 19. August 1840.

Weizen,	2	Thlr.	$12\frac{1}{2}$	sgr. bis	2	Thlr.	$21\frac{1}{4}$	sgr.
Roggen,	1	"	$7\frac{1}{2}$	" "	1	"	$12\frac{1}{2}$	"
Gerste,	1	"	$3\frac{3}{4}$	" "	1	"	5	"
Hafer,	1	"	$2\frac{1}{2}$	" "	1	"	$3\frac{3}{4}$	"
Erbsen,	1	"	$17\frac{1}{2}$	" "	1	"	25	"

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, am 18. August 1840.	Preuss. Coor. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	104	$103\frac{5}{8}$
Preuss. Engl. Obligat. v. 1830	4	$103\frac{1}{8}$	$102\frac{5}{8}$
Prämien-Scheine d. Seehandl.	—	$77\frac{1}{6}$	$76\frac{2}{3}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{8}$	—
Neumärk. Schuldverschr.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{8}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	$103\frac{7}{8}$	$103\frac{3}{8}$
Elbinger do.	$3\frac{1}{2}$	100	—
Danziger do.	—	$47\frac{1}{2}$	—
Westpreuss. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$
Gr.-Herz. Posensche Pfandbr.	4	—	106
Ostpreussische do.	$3\frac{1}{2}$	—	$102\frac{1}{4}$
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	104	$103\frac{5}{8}$
Kur- u. Neumärkische do.	$3\frac{1}{2}$	—	104
Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	$103\frac{3}{4}$	$103\frac{1}{4}$
Coupons u. Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	—	95
Actien.			
Berlin-Potsdam. Eisenb.	5	130	—
do. do. Prior.-Act.	$4\frac{1}{2}$	—	104
Magdeb.-Leipz. Eisenb.	—	115	—
do. do. Prior.-Act.	4	—	102
Gold al marco	—	$210\frac{1}{2}$	$209\frac{1}{2}$
Neue Ducaten	—	18	—
Friedrichsd'or	—	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{1}{2}$
And. Goldmünzen à 5 Thlr.	—	$8\frac{1}{6}$	$7\frac{2}{3}$
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 100 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 21. August 1840.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zur Verpflegung der Truppen während des diesjährigen Manövers bei Stargard, sollen circa
19,600 Stück sechspfündige Brode,
124 Winspel Hafer und
396 Centner Heu
in den Tagen vom 10ten bis incl. 13ten September d. J. 2 und resp. 3 Meilen weit transportirt werden.

Ebenso ist für die Tage vom 11ten bis incl. 16ten September die Gestellung von
14 Kranken- und 40 Gemüse-Wagen,
und am 19ten September die Gestellung von
48 Pferden zum Fahren der Geschütze
erforderlich.

Zur Verdingung dieser Transportmittel wird auf den 24sten dieses Monats, Vormittags 9 Uhr, ein Termin in unserem Bureau (Roßmarkt No. 718 b) anberaumt, wozu Unternehmungslustige hiermit eingeladen werden.

Die nähern Bedingungen liegen hier in der Registratur zur Einsicht bereit.

Stettin, den 17ten August 1840.

Königl. Intendantur des 2ten Armee-Corps.

Brückner.

Publicandum.

Höherer Bestimmung zufolge soll die Erhebung des kombinirten Chaussee- und Oder-Passagegeldes bei der Fähranstalt zu Hohenwutzen a. d. Oder, auf der Straße von Berlin über Freienwalde nach Pommern, so wie die Benutzung der zu dem Fähr-Etablissement gehörigen Gebäude, Grundstücke und Fährgeräthschaften, auf 6 nacheinanderfolgende Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu wir einen Termin in dem Fährhause zu Hohenwutzen auf den 15ten September d. J., Vormittags von 9 bis 12 Uhr, angesetzt haben.

Pachtlustige werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß der Pächter in dem ihm zu überweisenden Wohnhause eine Schank- und Gastwirthschaft zu etabliren, seine Qualifikation zur Uebernahme der Pacht nach den für diese Verpachtung geltenden Bedingungen zu erweisen, auch eine Caution von Eintausend Thaler zu bestellen hat, und daß die Pachtbedingungen sowohl bei uns, als auch bei den Königl. Steuer-Aemtern zu Cüstrin und Neu-Tornow jederzeit eingesehen werden können.

Frankfurt a. d. O., den 8ten August 1840.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Der von Greiffenberg in Pommern hergewiesene Kattundruckergesell Carl August Francke ist nicht eingetroffen, es wird daher gebeten, ihn per Transport herbringen zu lassen. Ueckermünde, den 15ten August 1840.

Die Inspektion der Land-Armen-Anstalt.

Signalement: Namen, Carl August Francke; Stand, Kattundruckergesell; Geburtsort, Berlin; Religion, evangelisch; Alter, 48 Jahr; Größe, 5 Fuß 5½ Zoll; Haare, schwarzbraun; Stirn, schmal, frei; Augenbraunen, braun; Augen, graublau; Nase, länglich, schmal; Mund, breit; Zähne, fehlerhaft; Bart, schwarzbraun; Kinn, rund; Gesicht, oval; Gesichtsfarbe, brünett; Statur, robust.

Besondere Kennzeichen: Leistenbruch linker Seite.

Steckbrief.

Der von Stettin hergewiesene, nachstehend bezeichnete Arbeitsmann Carl Ferdinand August Grade ist nicht eingetroffen, es wird daher gebeten, ihn per Transport herbringen zu lassen.

Ueckermünde, den 15ten August 1840.

Die Inspektion der Land-Armen-Anstalt.

Signalement: Namen, Carl Ferdinand August Grade; Stand, Arbeitsmann; Geburts- und Wohnort, Stettin; Religion, evangelisch; Alter, 23 Jahr; Größe, 5 Fuß 4 Zoll; Haare, rothblond; Stirn, rund; Augenbraunen, blond; Augen, braun; Nase, länglich; Mund, proportionirt; Bart, im Entstehen; Kinn, rund; Gesicht, länglich; Gesichtsfarbe, gesund; Statur, mittler.

Besondere Kennzeichen: krummen Rücken.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Verlag von Heinrich Hoff in Mannheim.

Ausgewählte Werke
von
Walter Scott.

Neue elegante Ausgabe in 36 bis 38 Theilen, im Format der neuen Ausgaben von Schiller, Wieland, Klopstock, Calderon u. s. w.

Jeder Theil 6 ggr. oder 7½ sgr. — 27 Kreuzer.

Sammler von Subscribenten erhalten auf 10 Exemplare das 11te frei. 1r, 2r Thl. (Waverley 1r Thl., 2r Thl.)

Unter Allem, was die Literatur des neunzehnten Jahrhunderts im Gebiete des historischen Roman's hervorbrachte, stehen die besseren Werke Walter Scott's immer noch einzig und unübertroffen da. Dies Zeugniß giebt ihm jetzt die Welt, nachdem so Viele nach ihm aufgetreten, um den Preis mit ihm zu ringen. Auf einige Jahre durch die flutende Zeit in den Hintergrund gedrängt, macht der große Dichter seine Herrschaft über die Gemüther mit erneuter Stärke wieder geltend und man sucht seine klassischen Sachen wieder hervor. England liest und studirt ihn wieder eifrig seinen großen Scott, es commentirt, es illustrirt ihn, es schreibt sein Leben in verschiedenen Gestalten, es giebt Memoiren über ihn heraus, er beschäftigt wieder alle Gebildete der Nation.

Und hat er nicht schon längst alle civilisirten Nationen durch seine genialen Schöpfungen begeistert und entzückt, hat er nicht die ganze Welt mit seinem Ruhm erfüllt, sind nicht seine Werke in alle lebenden Sprachen übersetzt worden.

Was so laute, so allgemeine und dauernde Anerkennung und Bewunderung gefunden hat, das muß doch et-

was wahrhaft Großes, Schönes und Unvergängliches für alle Zeiten Geschaffenes sein. Wo findet man sie auch wieder, als in seinen Romanen, diese vortreffliche Charakteristik, diese lebendige treue Schilderung der Sitten und Gebräuche jener Zeiten, in die uns der Dichter versetzt, die reiche Handlung, diese spannenden und überraschenden Situationen.

Doch genug davon! In Deutschland kennt und liebt man ihn ja schon so lange und es ist längst der allgemeine Wunsch, eine schönere und bessere Ausgabe zu billigem Preise erscheinen zu sehen.

Eine solche Ausgabe, treu und sorgfältig übersetzt, auf schönes Velinpapier mit neuen scharfen Lettern elegant gedruckt in dem beliebten Schillerformat, wird nun hier dem Publikum zu billigem Preise geboten.

„Waverley", welcher dem Dichter den Namen gab, eröffnet den Cyclus in drei Theilen. Ihm zunächst folgt „Robin der Rothe" in 2 Theilen, sodann: Der Pirat. — Das Kloster. — Der Abt. — Kenilworth. — Der Alterthümler. — Quentin Durward. — Guy Mannering. — Die Schwärmer. — Der Kerker von Edinburg. — Der Talisman. — Nigels Schicksale. — Ivanhoe. — Die Jungfrau vom See. — Walter Scott's Leben.

Die größeren Werke erscheinen in drei und theilweise auch in nur zwei Theilen.

Die Theile eines jeden Werkes lassen sich bequem in einen schönen starken Band zusammen binden.

Jeden Monat erscheinen regelmäßig 2 Theile, so daß in anderthalb Jahren diese schöne Ausgabe in den Händen des Publikums sein wird.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt.

Für angehende Kaufleute.

Nachstehendes, mit dem allgemeinsten Beifalle aufgenommene Werk erscheint hier in sehr verbesserter und vermehrter zweiter Auflage:

Die Handelsschule.

Oder Real-Encyklopädie der Handels-Wissenschaften. Enthaltend Belehrungen über den Handel und seine verschiedenen Zweige; die kaufmännische Rechenkunst; Coursberechnung; Correspondenz; die doppelte und einfache Buchhaltung; alle Arten kaufmännischer Aufsätze; den Waaren-, Wechsel- u. Staatspapierhandel; Seehandel; das Land- und Seefrachtwesen; über Handlungsgesellschaften, Assecuranzen &c. Für Jünglinge, welche sich dem Handel- und Fabrikwesen widmen wollen. Nach den neuesten Quellen und besten Hülfsmitteln bearbeitet von A. F. Jöcher. 3 Bände. (1900 enggedruckte Seiten enthaltend.) 2te Auflage. Gebunden.

Preis 5 Thlr. 10 sgr.

Zu haben in der

F. H. Morin'schen Buchhandlung.
Léon Saunier.
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt in Stettin.

Auf
Göthe's Werke,
40 Theile, neue wohlfeile Taschenausgabe, nehmen Subscription an
Becker & Altendorff,
große Domstraße No. 666.

Auktionen.

Auktion über Waaren.

Auf Verfügung des Königl. Wohllöbl. Land- und Stadtgerichts sollen Montag den 24sten August c., Vormittags 9 Uhr, im Hause Breitestraße No. 361:

circa 28 Centner feiner Caffee,
" 2 " Pfeffer,
" 1 " Piment,
" 12 " Zucker in Broden,
" 10 " Reis,
" 20 " Melis,
" 9 " Valenz. Mandeln,
" ½ " Indigo,
" 20 " Wolle,

ingleichen 1 Kiste Wachslichte, an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Stettin, den 18ten August 1840. Reisler.

Auf Antrag der Rhederei soll das zuletzt von Neu-York hier angekommene Brigg-Schiff „Sirius", 158 Normal-Last gross, bisher geführt vom Capt. S. C. Schmidt, am 31sten August, Nachmittags 3 Uhr, im Comptoir des Unterzeichneten meistbietend verkauft werden.

Das Schiff liegt bei der Caserne vor dem Unterbaum, das Verzeichniss des Inventariums bei

F. Cramer, Schiffs-Makler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das No. 194—195 große Lastadie hierselbst belegene, aus einem Vorderhause von sieben und einem Hinterhause von sechs Fenstern Fronte, so wie verschiedenen Nebengebäuden, als: Pferdestall, Wagenremise, Waschhaus u. s. w. bestehende Grundstück, in welchem ein bereits seit vielen Jahren bestandenes Fabrikgeschäft noch jetzt betrieben wird und zu dem überdies noch eine Wiese und ein Garten hinter dem Hause von 7817 Quadratfuß Größe gehört, soll Behufs der Theilung meistbietend aus freier Hand verkauft werden. Seines großen, die verschiedenartigsten und bedeutendsten Neubauten gestattenden Raumes und einer eignen, durch den Garten führenden Auffahrt wegen, ist dasselbe zu jedem beliebigen Fabrikgeschäft, insonderheit aber auch zu einem Gasthofe ganz vorzüglich geeignet.

Die Kaufgebote werden in dem am 24sten September d. J., Nachmittags zwei Uhr, festgestellten Termin im Hause selbst entgegengenommen, können jedoch auch schon vorher zu jeder Zeit bei dem Herrn Polizei-Sekretair Jädicke und bei dem Garnison-Stabs-Arzt Herrn Dr. Mette angebracht werden, vor denen überdies das Nähere auch wegen des Zuschlages durch mündliche oder portofreie schriftliche Anfragen zu erfahren ist.

Stettin, den 11ten August 1840.

Das Haus Kirchenstraße No. 145 soll aus freier Hand verkauft werden. Käufer wollen sich gefälligst in demselben Hause parterre melden.

Das Haus Fuhrstraße No. 644 ist aus freier Hand zu verkaufen; in demselben befindet sich ein Laden, worin seit vielen Jahren ein Victualien-Handel betrieben wurde, auch ist dasselbe zu jedem kleinen Geschäft, so wie auch für einen Schlächter passend.

Ein vorzügliches Grundstück in der schönsten Gegend nahe bei Stettin, enthaltend ein im vorigen Jahre neu erbautes bequemes Haus nebst Wohnungs-Speicher, Scheune, Stallung, Pumpe und Backofen, einen Obst- und Gemüse-Garten, schönes Bruch- und Gartenland zu circa 15 Scheffeln Aussaat, und 16½—17 Morgen gute Wiesen, soll wegen Familien-Verhältnisse an einen soliden Käufer unter annehmlichen Bedingungen sogleich verkauft werden. Das Nähere ist in der Zeitungs-Expedition zu erfragen.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Von dem beliebten schottischen Fußdeckenzeuge haben 60 Stück in Commission erhalten, und verkaufen, doch nur in ganzen Stücken, billigst

B. M. Löwenstein & Comp., große Oderstraße No. 8.

C. A. Krüger aus Sachsen,
Beutler- und Reifschlägerstraßen-Ecke No. 53 im Keller, ist abermals in diesen Tagen mit einer Sendung neuer sächsischer saurer Gurken, Pfeffergurken, Zwiebeln und Merrettig hier angekommen, und empfiehlt genannte Waaren einem geehrten Publikum zur geneigten Abnahme mit dem Bemerken besten, daß Alle von bekannter vorzüglich schöner Qualität sind.

Es empfing in Commission und hat abzugeben: Haut Sauternes 1815r, a Flasche 25 sgr., Markebronner und Stein-Wein a 22½ sgr., Nierensteiner und Schalksberger a 20 sgr., die halbe Flasche a 10 sgr., Brauneberger Mosel No. 1 a 15 sgr., die halbe Flasche 8 sgr., Brauneberger Mosel No. 2 a 12½ sgr., echten franzöf. Champagner, Sillery und Oeil de Perdrix, a 1 Thlr. 15 sgr.

August Post, Krautmarkt No. 1056.

Aus Schlesien ist mir von einem bekannten Meister ein Flügel-Forto zum Verkauf zugesandt worden. Dasselbe zeichnet sich durch seine saubere und dauerhafte Bauart sowohl, als durch einen sanften, runden Ton und des billig gestellten Preises wegen ganz besonders aus. Für Käufer steht solches zur Ansicht stets bereit.

Louis Kaeber, Krautmarkt No. 1027.

Grünes Kistenglas,
wobei auch von der Steinbuscher Hütte, so wie auch weißes Tafelglas erhielte ich große Sendungen und verkaufe solches billigst.

H. P. Kreßmann, Schulzenstraße No. 177.

Von schwedischem Eisen halten fortwährend ein gut assortirtes Lager und offeriren davon sowohl bei ganzen Parthien, als auch bei einzelnen Stangen billigst

Sachse & Buchholz.

Stettin, den 19ten August 1840.

Eine Tretmühle von zwei Thieren Kraft, mit einem Schroot- und Mahlgange, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Zeitungs-Expedition.

Beachtungswerthe Anzeige.
Ein bedeutendes Quantum gepreßten Torfs aus Schlesien ist mir in Commission zum Verkauf übergeben worden; indem ich Jeden, insbesondere die Herren Feuer-Arbeiter, hierauf aufmerksam mache, bemerke ich noch, daß derselbe nicht so wie der hiesige gewöhnliche Torf ist, sondern sich durch seine besondere feste schwarze Fettigkeit auszeichnet. Probe davon, so wie der Preis, ist täglich in meinem Commissions-Comptoir, Frauenstraße No. 895, zu haben.

J. F. Bernsée.

Ein Reitpferd, Schimmelstute, Ungarischer Race, excellent geritten, ist veränderungshalber billig zu verkaufen grüne Linde No. 1173.

Ein tüchtiges Arbeitspferd steht zum Verkauf Rosengarten No. 272.

Vermiethungen.

Rosengarten No. 302 ist eine Stube nebst Kammer mit Meubles sogleich zu vermiethen.

Zwei elegant meublirte Zimmer sind in der Breitenstraße No. 381 bel Etage zu vermiethen.

Die dritte Etage des Hauses große Wollweberstraße No. 566, bestehend aus drei Stuben und Schlafkabinet, Kammer, Küche und Keller, auf Verlangen auch Stallung für ein Pferd, ist zum 1sten Oktober dieses Jahres zu vermiethen.

Pladdrinstraße No. 98 ist die 2te Etage, bestehend in 2 Stuben, Alkoven, Kammer, Küche, Keller- und Bodenraum, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Im Hause Frauenstraße No. 904, Sonnenseite, sind einige herrschaftliche, nach neuester Bauart sehr bequem eingerichtete Wohnungen von 4—5 und 8 heizbaren Pièçen nebst Zubehör, wozu auch ein Pferdestall und eine Wagenremise gehört, zu vermiethen.

Fuhrstraße No. 840, nahe am Schloß, ist eine bequem eingerichtete Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, für billige Miethe sogleich oder zum 1sten Oktober zu beziehen.

Am grünen Paradeplatz No. 525 ist ein meublirtes Zimmer nebst Stallung und Bedientenstube zu vermiethen.

Schuhstraße No. 855 ist ein Laden nebst Zubehör zu vermiethen.

In dem Hause Klosterhof No. 1124 ist die 2te Etage, aus 3 Zimmern, Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, zum 1sten Oktober 1840 zu vermiethen.

Kombst.

Roßmarkt No. 700 ist die 3te Etage zu Michaelis an einen ruhigen Miether zu überlassen.

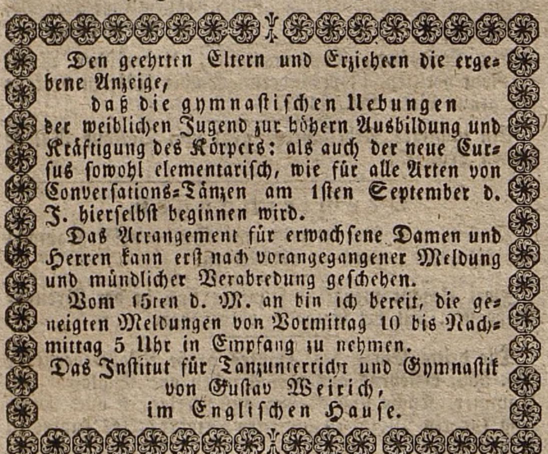
Große Oderstraße No. 68 ist zum 1sten Oktober c. ein Logis, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Holzgelaß, an einen ruhigen Miether zu vermiethen.

Oberwiek No. 35 ist ein Logis, worin seit einer Reihe von Jahren ein Victualien-Geschäft betrieben worden ist, zu Michaelis d. J. anderweitig zu vermiethen. Näheres daselbst No. 36, auch große Oderstraße No. 68.

Große Wollweberstraße No. 586 ist eine Stube und Kammer nach hinten heraus für den billigen Preis von 2 Thlr monatlich zu vermiethen.

Ein schöner, trockener, gewölbter Keller ist sofort zu vermiethen bei Franz Michaelis.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Den geehrten Eltern und Erziehern die ergebene Anzeige,
daß die gymnastischen Uebungen
der weiblichen Jugend zur höhern Ausbildung und Kräftigung des Körpers: als auch der neue Cursus sowohl elementarisch, wie für alle Arten von Conversations-Tänzen am 1sten September d. J. hierselbst beginnen wird.

Das Arrangement für erwachsene Damen und Herren kann erst nach vorangegangener Meldung und mündlicher Verabredung geschehen.

Vom 15ten d. M. an bin ich bereit, die geneigten Meldungen von Vormittag 10 bis Nachmittag 5 Uhr in Empfang zu nehmen.

Das Institut für Tanzunterricht und Gymnastik
von Gustav Weirich,
im Englischen Hause.

Blonden, seidene Tücher und Shawls, wie auch Mousselin de laine werden gewaschen, und erhält solches den Glanz wieder wie neu, in der Frauenstraße No. 895, 1 Treppe hoch.

Den vielen Anfragen zu begegnen, erlauben wir uns einem hochgeehrten Publikum in Kenntniß zu bringen, daß wir nicht, wie das Gespräch verbreitet worden ist, unser Geschäft von hier nach Berlin verlegen, sondern dort am Schloßplatz No. 1 im Oktober noch ein Neues Geschäft eröffnen werden. Stettin, den 19ten August 1840.

Ebeling & Goette.

Papiere zu Conto-Büchern und Facturen werden billigst liniirt bei C. F. Fischer,
kl. Domstraße No. 691.

An Hühneraugen-Patienten.

Wer von Hühneraugen, altem Frost und verwachsenen Nägeln befreit sein will, wende sich an den Unterzeichneten; und bemerke ich gleichzeitig, wie ich für immer meine Wohnung in Stettin genommen habe. In meiner Wohnung habe ich Hühneraugen-Pflästerchen und die vorzüglichste Frost-Salbe zum Verkauf, erstere das Stück à 1 sgr., das Dutzend à 10 sgr., und letztere à Kruke 5 sgr., die auch ohne Operation von diesen lästigen Uebeln befreien.

Der Hühneraugen-Operateur Quednau,
breite Straße No. 403.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

Schweizer Conditorei

morgen, Donnerstag am 20sten August, eröffnen werde,

und empfehle demnach alle in der Conditorei vorkommende Waaren und Getränke in guter Qualität, welche ich stets vorräthig halten werde; auch nehme ich Bestellungen auf Baumkuchen, Torten, Theekuchen, Pasteten und andere kleine Bäckereien, so wie auch auf Eis, Eis-Torten, Wein- und andere Gelées, Crêms rc. an; ebenso werden täglich diverse Sorten **Bärmwaaren** mit dem frühesten vorräthig sein, als: Kaffeekuchen, Prätzeln, Napfkuchen, Braunschweiger, Zwieback rc., und die beliebten Berliner Süßen und Leipziger Wetzsteine.

Ich bitte daher, unter Versicherung der reellsten und promptesten Bedienung, um recht zahlreichen Besuch. Zugleich erlaube ich mir noch zu bemerken, daß ich zur Unterhaltung der mich Beehrenden die beliebtesten Zeitungen, Journale rc. bereit halten werde.

W. Clauss, Conditor,
Hagen- u. Oderstraßen-Ecke No. 69.

Die lithographische Anstalt von Theophil Koenig, große Lastadie No. 233, empfiehlt sich zur Anfertigung aller lithographischen Arbeiten, und verspricht bei der saubersten Arbeit die billigsten Preise.

Polnischen Theer
erwarte ich in Kurzem und nehme Bestellungen darauf an. Stettin, den 21sten August 1840.
Gustav Nischelsky, gr. Oderstr. No. 12.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 22sten und am darauf folgenden Sonntag und Montag, so wie am Donnerstag den 27sten wird die Artillerie aus Colberg bei mir Garten-Musik machen. Grünthal, den 19ten August 1840.
Schellberg.

Geldverkehr.

10,000 Thlr., 9000 Thlr., 8000 Thlr., 6000 Thlr., 5000 Thlr., 4000 Thlr., 3000 Thlr., 2000 Thlr., 1000 Thlr., 600 Thlr. und 500 Thlr. werden gegen gute Hypotheken auf Landgütern und hiesigen Häusern gesucht.
L. F. Hahn,
Fuhrstraße No. 639.

1500 bis 2000 Thlr. können im Ganzen, auch getheilt, auf hiesige Grundstücke angeliehen werden. Näheres hierüber beim Partikulier Dittmer, breite Straße No. 353.